

# Geschenkte Osterfreude

von Pastoralreferent Wolfgang Kramer, Krankenhausseelsorger

Jedes Jahr das gleiche Ritual. Immer wenn wir in unserem ökumenischen Team die Krankenhaugottesdienste der Passions- und Osterzeit planen und gefragt wird, wer den Osterfestgottesdienst übernimmt, melde ich mich sofort. Ostern – das ist für mich das Fest aller Feste. In meiner Kindheit war dies natürlich Weihnachten. Aber spätestens seit ich vor fünfzehn Jahren Seelsorger im Esslinger Klinikum geworden bin, hat sich die Reihenfolge geändert.

In der Karwoche und an Ostern ist es stiller als in der hektischen und lauten Zeit rund um Weihnachten. Wenn wir das Geheimnis des Lebens in unserem Herzen berühren und die tiefen Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin in unserem Denken zulassen wollen, braucht es die Bereitschaft, auf unsere inneren Anrufe zu hören. Anrufe, die ein Leben lang in unserem Inneren aufsteigen, unsere Selbstwerdung fördern und zu einem konsequenten Handeln herausfordern.

Viele von uns haben heute das Gespür für das Geheimnis von Ostern und für die Freude der Osterzeit verloren. Sie freuen sich zwar auf den Frühling. Aber sie begnügen sich mit dem Erlebnis der aufblühenden Natur. Doch der wahre, uns aufrichtende, neue Hoffnung und Zukunft schenkende Frühling ist die froh machende Botschaft von Ostern: **Das Leben ist stärker als der Tod.** Die Starre des Grabes wird verwandelt in einen blühenden Garten. Die Fesseln, die uns am Leben hindern, lösen sich. Wir entdecken durch die Auferstehung neue Lebendigkeit in unserem Leib und in unserer Seele.

Lassen wir uns von Jesus, der uns vorausgegangen ist, auf den je eigenen Auferstehungsweg rufen. Gehen wir Schritt für Schritt, um die Weite und die Freiheit der Kinder Gottes zu erfahren. Lassen wir die Wunden, die das bisherige Leben uns geschlagen hat, vom auferstandenen Christus heilen. Der tägliche Kontakt mit ihm wird uns den Blick für neue Bedürfnisse, für unsere Möglichkeiten und Fähigkeiten öffnen. Wenden wir uns dem Leben zu, das in uns aufblühen, wachsen und reifen möchte.

Wenn ich Patienten begegne, die mit schlechten Diagnosen konfrontiert sind, die von Schmerzen und Ängsten gequält werden und deren Leben von Verzweiflung, Depression und Hoffnungslosigkeit bedroht ist, empfehle ich ihnen, den Auferstehungsweg zu gehen. Den einen hilft es, wenn sie die biblischen Ostergeschichten meditieren. Andere suchen sich bewusst Gesprächspartner, mit denen sie ganz offen reden können. Wieder andere finden im Garten oder beim Wandern, in verschiedenen Ausdrucksformen der Kunst, in anregenden Bildern, Gedichten und Romanen oder beim Tanzen und Hören befreiender Musik zu neuer Lebensfreude.

Bald ist Ostern. Die Vorfreude wächst von Tag zu Tag. In meinen Gedanken und in meinem Herzen steigt immer öfter das Bild vom Ostersonntagmorgen auf. Ich stehe auf der Schwelle meines Hauses und sehe - wie man in Bayern sagt - die Sonne mit drei Freudensprüngen aufgehen. Ich gehe durch den Garten rund ums Haus, rieche den Duft der Osterglocken, höre das Zwitschern der Vögel. Sonst herrscht tiefe Stille. Ich empfinde große Freude. Worüber? Ich ahne es: **Es gibt keinen Tod, es gibt keine Toten.** Und ich bin gewiss: Gott ist kein Gott der Toten, sondern der Lebenden. **Alles ist Leben.**

Etwas später stehe ich inmitten der kleinen Krankenhaugemeinde in unserer schmucken Kapelle und zünde die neue Osterkerze an. In meinem Herzen hebt ein stummer Jubel an und mündet ein in das dreifache Halleluja. Von der zarten Leichtigkeit des Seins umhüllt und durchdrungen weiß ich: Auf dem Weg zum Sein schenkt ER sich mir ganz, füllt meine Einsamkeit mit seiner Gegenwart. **Osterfreude pur.**